

Alle für uns bestimmten Briefe u. s. w. sollten stets an die „Abendpost“, 181 Washington Str., adressiert werden und nicht, wie das zu werten geschieht, an die „Evening Post“. Da unter letzterem Namen jetzt eine englische Zeitung erscheint, so sind unangenehme Verwechslungen bei falscher Adressierung nicht zu vermeiden.

**Telegraphische Depeschen.**  
(Wichtig von der United Press.)

**Inland.**

**Das Brandunglück zu Longue Pointe, Can.**  
150 Kranke sollen dabei ihren Tod gefunden haben.  
Longue Pointe, Canada, 8. Mai. Es ist jetzt fast unzweifelhaft festgestellt, daß das Brandunglück von einigen der Zentren selbst in Brand gesteckt wurde. Das Feuer brach im Badezimmer aus. Feuerherde waren nicht in der Nähe, somit bleibt eben die Brandstiftung die einzige Erklärung für das Entstehen des Feuers.

Der Verlust wird jetzt auf anderthalb Millionen Dollars angegeben, und man fürchtet, daß nicht nur fünfzig sondern nahezu hunderttausend der Geisteskranken in dem brennenden Gebäude ihren Tod fanden. Sieben Schwestern, so lauten die Nachrichten, sind verloren bei dem Unglück ihr Leben. Die Regierung hat nur sehr unzureichende Vorkehrungen für zeitweilige Unterbringung der Kranken getroffen, viele der Entsprungen befinden sich noch in Freiheit.

**Frau Vandergriest „schuldig“ des verurteilten Giftmordes.**

Mt. Holly, N. J., 8. Mai. Gestern wurden die Verhandlungen in dem Prozesse gegen Frau Vandergriest, welche (wie sich die Leser erinnern werden) die verurteilte Vergiftung ihres Sohnes angeklagt ist, geschlossen. Staatsanwalt Budd hielt eine für die Verklagte sehr stark überzeugende Rede, und während ihr Verteidiger Charles E. Hendrix alles aufbot, um die Geschworenen von der Unschuld seiner Klientin zu überzeugen, weinte dieselbe herzzerberührend.

**Krankenhaus niedergebrannt.**  
Sieben Personen dabei umgekommen.

Northwick, N. J., 8. Mai. Das Krankenhaus von Chenango County ist gegen Mitternacht abgebrannt. Sieben Personen verloren ihr Leben dabei. Das Feuer brach in der Zentralküche aus. Später: Die Depesche wird wohl bestätigt. Die Verwundeten sind in dem überfüllten Hofe vor grenzenlos. Nur mit Mühe wurden alle Kräfte von Seiten der Pfleger, Beamten und Angehörigen, wurde ein größerer Verlust an Menschenleben verhindert. Das Gebäude wurde vollständig eingestürzt. Der Verlust beträgt \$30,000, die Versicherungsumme beläuft sich auf \$14,000. Bislang sind die Namen der Verbrannten nicht bekannt.

2 Uhr Nachmittags: Man glaubt jetzt, daß elf Personen bei dem Brande ihren Tod fanden. Die Leberreste von sechs Leichen sind in den Trümmern sichtbar. 125 Arme waren in dem Gebäude untergebracht. Man vermutet, daß wahrscheinlich Tausende das Haus in Brand steckten.

Dreizehn Personen werden vernimmt, doch hofft man, daß die meisten von ihnen, Wagnisse, in die umliegenden Wälder entkommen sind. Sämtliche der bisher aufgefundenen Leichen sind Frauen.

**Posthomer in Californien in Aussicht.**

Trudeau, Cal., 8. Mai. Der warme Regen der letzten 24 Stunden hat den Schnee geschmolzen, und der Trüdeffekt ist in Folge dessen im Steigen begriffen. Mehrere Dämme sind bereits fortgeschritten, und der Bahndamm in Rocky Run steht in unmittelbarer Gefahr, das gleiche Schicksal zu erleiden.

**Der Grenzländer Noxa um \$100 gestraft.**

New York, 8. Mai. O'Donovan Noxa, welcher wegen Verdrängung vor dem „Ogen“ und „Terminer“-Gerichte angeklagt war, und darin schuldig befunden war, wurde heute zur Zahlung von \$100 Strafgeld verurteilt. Einer seiner Freunde erlegte die Summe sofort für ihn und Noxa verließ alsdann den Gerichtssaal.

**Strangen in den Fluß.**

Portland, Oregon, 8. Mai. Zwei kleine Mädchen Namens M. Donald, im Alter von 9 und 12 Jahren, spielten gestern auf der über den Fluß führenden Eisenbahnbrücke. Ein Zug kam herangebraut, die Kinder sprangen in ihrer Angst in den Fluß, und beide ertranken.

**Kaufmann von Bahnangehörigen.**

Portland, Oregon, 8. Mai. Seit Sonntag verkehren in Folge des Ausfalls der Condukteure und Bremser der Union Pacific-Bahn keine Frachtzüge zwischen hier und Umatilla auf der genannten Bahn. Die Angehörigen wollen sich in die Aussicht genommene Lohnerniedrigung nicht gefallen lassen.

**Durch Umfahrungen des Jägerboots ertrunken.**  
Whetling, W. Va., 8. Mai. Architekt E. B. Wells, geriet gestern durch das Umfahrgelände der Nacht „Gertrude“, in welcher er mit fünfzehn anderen Personen über den Fluß fahren wollte, unter dieselbe und ertrank. Vier andere Personen wurden noch rechtzeitig aus dem Wasser gezogen, um ihr Leben erhalten zu können.

**Angenommene Dampf.**

New York: „Maasdam“ von Rotterdam, „Majestic“ von Liverpool, „Westerland“ von Antwerpen, „State of Georgia“ von Glasgow.  
Queensdown: „Masta“ und „Teuton“ von New York, „Catalonia“ von Boston.  
Mouille: „Devoonia“ von New York.  
London: „Trade“ von New York nach Bremen in Sicht.

**Ausland.**

**Vom deutschen Reichstage.**

**Sozialisten fordern zehnjährigen Arbeitstag.**

Berlin, 8. Mai. Die Sozialisten haben eine Vorlage zur Einführung zehnjährigen Arbeitstages in den Reichstagen eingebracht.

Sämtliche Ausschüsse des Reichstages enthalten sozialistische Mitglieder. In Begleitung der neuen Militärvorlage befindet sich die Erklärung, daß den gewaltigen Leistungen Frankreichs und Russlands gegenüber die deutsche Armee nur sehr unbedeutend erscheine.

**Freier-Vorlage im Bundesrat.**

Berlin, 8. Mai. Eine Klausel der Arbeiterurkunde der Regierung ermächtigt durch kaiserlichen Erlaß den Bundesrat, der weiteren Ausführung von Sonntagsarbeit so viel als möglich zu steuern. Es ist geboten, daß die Bundesrath-Annahmen von dem Gesetzentwurf nach. Fernerhin schreibt die Vorlage vor, daß innerhalb eines Monats, nachdem der Entwurf Gesetz geworden, alle Fabrikbesitzer, Grundbesitzer und sonstige Arbeitgeber beschreibliche Anmerkungen an ihren Gebäuden anheften sollen.

**Von der Jarina empfangen.**

St. Petersburg, 8. Mai. Eine Abordnung fünf Länder suchte gestern um eine Audienz bei dem Zaren nach, um ihm ihre Beschwerden zu unterbreiten. Der Zar wird die Abordnung ab. Die Jarina empfing sie darauf in halbvollem Weise und ver sprach Alles, in ihrer Macht Mögliche, zur Abhilfe ihrer Klagen zu versuchen.

**Die ägyptische Schuld.**

Paris, 8. Mai. Eigrane Pascha, Untersekretär der auswärtigen Angelegenheiten für Ägypten, und M. Palmer, Sekretär des Kabinetts, haben Herrn Ribot, den französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, über die Umänderung der ägyptischen Schuld anzunehmen genommen. Die europäischen Mächte werden dem Plane wahrscheinlich ihre Genehmigung nicht verweigern.

**General Wirabels Ernennung.**

Paris, 8. Mai. Der Erlaß des Präsidenten Carnot, welcher General de Wirabel zum Chef des französischen Generalstabes erhebt, erweitert zu gleicher Zeit die Machtvollkommenheit dieser Stellung um ein Bedeutendes. General Wirabel wird in Friedens- wie in Kriegszustand den Oberbefehl über die französische Armee führen. Seine Ernennung erregt überall Aufsehen.

**Die kürzliche Wahl auf Creta nicht erklärt.**

Crete, 8. Mai. Die kürzlich hier stattgefundenen Gemeindevahlen sind unangeführt erklärt worden, und eine neue Wahl ist in Folge dessen angeordnet worden.

**Tagesereignisse.**

Die Leiche des verstorbenen Senators Varnie Beck traf gestern in Lexington, Kan., ein. Heute wird sie dorthin dem Schooße der Erde übergeben werden.

Major Wisman hat von Kisma, an der Westküste Afrikas, Bericht erstattet und wird dasselbe gegen zu erwartende Angriffe der Eingeborenen beschreiben.

In Prag haben viele Fabriken in Folge der vielen Ausfälle ihren Betrieb eingestellt.

Angewandt steht der Frieden zwischen den französischen Truppen und dem König von Dahome nahe bevor. Der König soll klein gegeben wollen und geneigt sein, die Bedingungen Frankreichs anzunehmen. Trotzdem meidet man über weitere Truppenentscheidungen der Franzosen von West aus.

Der preussische Gesandte in Hamburg ist abberufen worden, angeblich weil er die Rolle eines Vermittlers für die Mittheilungen des Fürsten Bismarck an die „Hamburger Nachrichten“ übernommen.

General v. Cafferling ist zum bairischen Kriegsminister ernannt worden.

Der verstorbenen ehemalige Bischof von Detroit, Kaspar Borgel, ist gestern in Kalamazoo, Mich., beigesetzt worden.

**Der glückliche Reumetier.**

Erst gewinnt er eine Wette, dann einen Prosch.

Erstadelte John Reumetier figurirte heute Vormittag vor dem Richter Jamieson in einer höchst komischen Angelegenheit als Beklagter. Herr Reumetier hatte nämlich auf Grund einer Wahlwette von Herrn Bernhard König \$45 für die Anschaffung eines funktionsgelassenen Leberzieses gewonnen und die Schneiderfirma Abraham und Henry Meyer mit der Ausführung des Befagten Auftrages betraut.

Als glückliche Reumetier war, siehe, da zeigte er sich der natürlichen Körperfülle des Stadelers außer Diensten gegenüber als durchaus zu klein, was Herrn Reumetier veranlaßte, die Verzögerung zu verweigern. Die Kleidergeschäfte klagten darauf, sehen sich in diesem gezwungen, ihre Klage heute Vormittag wieder zurückziehen zu müssen, indem der unglückliche Leberzieher, welchen der Richter auf Befehl des Richters zur Probe einmal anziehen mußte, bemerken auf dem Rücken verplagte, weswegen Herr Jamieson Reumetiers Weigerung, zu „bleichen“, selbstverständlich aufrecht erhalten mußte.

Wie man aus Buenos Ayres in der argentinischen Republik meldet, sind große Verträge in dem dortigen Jollam entdeckt worden. Dieselben sollen sich auf jährlich etwa \$10,000,000 belaufen.

**Die Explosion in der Zuckerfabrik.**

Fortsetzung des Inquests.

Die Coronersgeschworenen, welchen die Untersuchung über die Ursachen der Explosion in der Zuckerfabrik an der Taylor und Beach Str. obliegt, nahmen heute ihre Arbeit wieder auf und beschloß den noch krank in seiner Wohnung, 188 18 Str., liegenden Vornann der Glasfabrik-Abteilung, Henry Hobbs.

Dieser mag die schädliche Beschaffenheit des betreffenden Raumes für das Unglück verantwortlich. Ferner bezeugten die Geschworenen, daß ebenfalls verletzten John Gilligan von 635 Harrison Str.

**Der Falschung gekündigt.**

Der 30jährige Arbeiter Edward Bruce war in seiner Wohnung, 96 W. 13. Str., gestern Abend unter der Anklage der Falschung verhaftet worden. Bruce handelte früher in Dichtern des Holzhändlers Thomas D. Carter, 537 Carroll Ave. Er hatte von 24 Tagen den Namen Carter unter einem auf die Bank von Herman Schaffner & Co. ausgestellten Check auf \$16 gefälscht und diesen Check in dem Grocery-Geschäft von J. E. Mohren, 578 Fulton Str., in Zahlung gegeben.

Bruce betraute sich heute vor Richter Eberhard der Falschung für schuldig und wurde unter \$800 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen.

**Ein Spitzhube freigelassen.**

In Richter Tutills Gericht wurde heute Vormittag der Fall des wegen Verdachts, an dem Einbruch in der Office der Shipman'schen Bleiweißfabrik beteiligt gewesen zu sein, verhafteten Christoph Stroaf, alias Strumpf, aufgeführt. Da aber der Polizist, welcher die Verhaftung vorgenommen hatte, nicht zur Stelle war, mußte der Verdächtige freigelassen werden. Stroaf ist der Polizei unter dem Namen „Red Chris“ als Spitzhube wohl bekannt.

**Heuere Zähne.**

Richter McConnell verhandelt gegenwärtig die Klage des Dr. Charles D. Waters von 91 Kaffin Str. gegen die Stadt Chicago auf einen Schadenersatz von \$8000. Dr. Waters war am 6. September 1888 in der Koomis Str., als er eine durch Kaffinmaterial blockierte Stelle der Straße umging, beim Ueberfahren eines Kafenplatzes in Folge eines die Umzäumung desselben bildenden ausgefallenen Drahtes zu Fall gekommen und hatte sich dabei sieben Zähne ausgefallen und andere Verletzungen zugezogen. Der Kläger meint, die Stadt dürfe nicht gestatten, daß ein Kafenplatz durch einen einzelnen, kaum sichtbaren Draht abgesperrt werde.

**Zu Gunsten Purdy's.**

Der zum Tode verurtheilte muthmaßliche Mörder Samuel Weininger, William E. Purdy, erhielt heute im Gefängnisse den Besuch von vier seiner Landsleute, welche die hiesigen schottischen Gesellschaften, die Highland Society of Illinois und die St. Andrews Society of Chicago verkörtern. Die beiden genannten Gesellschaften haben nämlich Beschlüsse gefaßt, dem Verurtheilten jeden möglichen Beistand zu leisten. Die Schotten hatten ihren Landsmann für unschuldig und haben Geldmittel aufgebracht, um ihn im Kampfe um sein Leben beizustehen.

**Kerze in Beerdigung.**

Der Staatsverband der Kerze, welcher seit Dienstag hier in Sitzung war, wird voraussichtlich heute Abend oder morgen Vormittag seine Sitzungen beenden. Der Verband erwählte heute die folgenden Beamten: R. P. Matthews von Carlisle, Präsident; E. C. Hunt von Dixon, erster Vice-Präsident; F. C. Schäfer von Chicago, zweiter Vice-Präsident; Dr. W. Graham von Chicago, prot. Sekretär; J. W. McEneaney von Peoria, Schatzmeister; G. A. Kreisler von Springfield, Hilfs-Sekretär.

**„WHAT IS IN A NAME?“**

Namen, die eine hübsche Geschichte erzählen.

Was die O'Connors, O'Grady's und die anderen O' treiben.

Wirthe, Grocer und Advokaten (Politiker) ihr Hauptberuf.

Die Irländer lieben das Handwerk nicht.  
Die hiesige „Tribune“ hat vor einiger Zeit den Irländern in unserer Stadt sehr bezeichnende Titel, die herrliche Beispiele beilegt, weil die Söhne Grins sich so vortheilhaft darauf verstehen, die öffentlichen Klamer zu ergatten und sich von Jette der Steuerzahler zu nähern. Daß die „Tribune“ nicht Unrecht hat, weiß Jedermann, der mit den politischen Verhältnissen unserer Stadt vertraut ist, und wer es nicht weiß, der kann es leicht erfahren, wenn er die Namensliste der hiesigen Beamten durchsieht. Die Namen, welche mit O' und Mc anfangen, oder die Murphy, Egan, Ryan u. s. w. lauten, sind meistens in der Mehrzahl und ein untrüglicher Beweis dafür, was das Regiment in unserer Stadt heißt.

„What's in a name?“, fragt Shakespeare. Am Namen liegt sehr viel, möchten wir antworten, nicht bloß wegen der vorhergehenden Bemerkungen, sondern weil wir auch Gelegenheit hatten, gestern einen neuen Beweis dafür zu erhalten, den wir Herrn Joe Grünhut, dem bekannten Arbeiter-Agitor und hiesigen Gesundheits-Beamten verdanken. Herr Grünhut ist, obwohl kein Aeußerer des nicht verächtlich, doch ein Capitalist und Kaufmann. Jeden Nachmittag nämlich scheint er nicht den Weg von seinem Bureau nach dem Cafe Henric an der Madison Str., um sich an einer Tasse des feinsten Maccas zu laden. Schuldig er in solchen Augenblicken nicht dem doctore miente oder süßen Nichtsthum, so studirt er sicher in Vogen und Tabellen. Bei einem solchen Studium wurde er gestern von dem „Abendpost“, bez. deren Vertreter überhastigt.

„Was haben Sie da?“, erkundigte sich theilnahmsvoll die „Abendpost“.

„Sind Tabellen für den in Kurzem erscheinenden Jahresbericht des Gesundheitsamtes“, erwiderte Joe mit feinem, diplomatischen Köpfchen.

„Was Interessantes darunter, das die „Abendpost“ verwerthen könnte?“

„Ja, Verschiedenes, doch ist der Zeitpunkt zur Veröffentlichung noch nicht gekommen. Inwiefern hier habe ich etwas, was gar nicht uninteressant ist und sich besonders in deutschen Typen recht schon ausnehmen würde.“

Die „Abendpost“ sah sich das Dokument an und fand, daß dasselbe allerdings recht interessant war. Es enthielt nämlich die Beschäftigungen aller Leute angegeben, deren Namen mit O' anfangen, nach dem Abschreiben des vorigen Jahres zusammengestellt.

Warum haben Sie gerade die mit „O“ anfangenden Namen ausgewählt?“ fragte die „Abendpost“.

Aus guten Gründen. Sehen Sie, weil die mit O' anfangenden Namen, wie z. B. O'Connell, O'Grady u. s. w., untrügliche Irländer-Personen bezeichnen. Unter den Leuten, deren Namen mit „Mac“ anfangen, giebt es alle Schattten und alle mit „D“ geborenen alle Irländer und Söhnen von Irländern an.

„Und was beweist diese Tabelle?“

„Einfach das Eine, daß es unter den Irländern in hiesiger Stadt fast keine Handwerker giebt und daß sie sich meistens solchen Berufen zuwenden, welche es ihnen gestatten, ein leichteres Leben zu führen oder von Anderen zu leben.“

Die „Abendpost“ nahm mit Erlaubnis des Herrn Grünhut die Tabelle an sich und publicirt sie hiermit zu Ruh und Frommen ihrer Leser, die in ihre eigenen Weiten sehen werden, daß die Irländer höheren Stellen als dem einen nachstreben, — sich dem Handwerk zu widmen.

**Eintritt auf Polizei-Inspektor Eberfeld.**

Ein Torpedo in seiner Nähe zum Explodiren gebracht.

Eberfeld hat die Gasse für einen Grenz, Andere aber nicht.

Der Polizeiinspektor Eberfeld wäre gestern Abend durch die Explosion eines Torpedos beinahe zu bedeutenden Verletzungen gekommen.

Als er sich von der Harrison Str. Station nach Hause begeben wollte, wurde er an den Geleisen der Rock Island Bahn durch einen vorbeifahrenden Zug gezwungen, einige Augenblicke stehen zu bleiben. Der Zug fuhr in derselben Zeit gerade über ein auf den Schienen liegendes Torpedo, welches mit großer Heftigkeit explodirte. Die Ereignisliste trafen den Beamten mit solcher Wucht, daß er vorübergehend bewußtlos wurde.

Die Nachforschungen in diesem fernerer Falle ergaben, daß ein unbekannter Mann das Torpedo absichtlich auf die Schiene gelegt hatte, um den Inspektor zu verderben. Man vermutet, daß der Missethäter derselbe ist, der bereits vor einigen Tagen ein Torpedo auf das Geleise der Wabash Ave. Straßenbahn gelegt hatte, gerade als Herr Eberfeld jene Straßenbahnlinie benutzte. Damals war die Erschütterung so gewaltig gewesen, daß die „Car“ vom Geleise geworfen wurde.

Der Missethäter konnte damals nicht gefunden werden. Herr Eberfeld hält das Torpedo für ein gewöhnliches Signaltorpedo, wie es bei Rebel im Eisenbahndienst verwendet wird, um Lokomotivführer auf Gefahren aufmerksam zu machen und meint, daß es sich um dumme Jungsgriffe handelt. Andere Polizisten sind jedoch anderer Ansicht.

**Farbige Kellner am Strife.**

Kinsleys und andere Restaurationen ohne Bedienung.

In Kinsleys Restaurant legten heute Mittag sämtliche farbige Kellner die Arbeit nieder, weil die Besitzer des Restaurants das Verlangen der „Culinary Alliance“ nach einer Lohnserhöhung ablehnten. Dasselbe war in verschiedenen anderen Restaurants, in denen farbige als Kellner arbeiten, der Fall.

**Das Unterschlagungen.**

Chas. Ed. der Collector der Firma Garben & Co., von No. 176 N. Clark Str., welcher angeklagt worden war, derselben \$100 unterschlagen zu haben, wurde heute Vormittag dem Richter Kersten vorgeführt. Der Letztere leitete seine Prozeßführung auf den 13. d. M. fest und stellte Ed bis dahin unter \$800 Bürgschaft. Herr L. E. Meyer von No. 156 N. Erie Str., eines der Mitglieder der genannten Firma, trat als Kläger auf.

**Feuer in der Süd-Canal Str.**

In dem zweiten Stockwerk von J. W. Dipples Bäckerei in No. 630 Süd-Canal Str. brach heute Morgen um halb fünf Uhr ein Feuer aus, welches einen Schaden von \$500 anrichtete. Der Brand entstand dadurch, daß einige Krüben, die im Ofen lagen, um zu trocknen, sich entzündeten.

**Auf fünf Jahre in's Zuchthaus geschickt.**

William Patterson, der am 17. März in betrunkenem Zustande in einem Straßenbahnwagen mehrere Personen gefährliche Messerstücke beigebracht hatte, wurde heute Vormittag in Richter Grinswells Gericht zu einer fünfjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt. Patterson ist von Beruf Auctionator und gehörte der „G. A. R.“ an. Die damals Verlegten waren die Gebrüder John und Henry Patno.

**Selbstmord im Schützenpark.**

Warum August Pantel sich erhängte.

Tolle Szenen vor der Klammer'schen Morgue.

Die Polizei verhaftet einen betrunkenen Zeugen.

Ein anderer fährt „als Leiche“ vor.

Ein Coroners-Untersuchung, deren eintretende Szenen einen anwesenden Berichterstatter der „Abendpost“ lebhaft an die Vorgänge bei einer deutschen Kontrollverammlung erinnerten, wurde heute Mittag in der Klammer'schen Morgue, No. 186 Milwaukee Ave., begonnen. Ob dieselbe insofern auch wirklich zu Ende geführt wird, das war mehr als Schreiber dieses, dem andere Dienstgeschäfte einen längeren Aufenthalt nicht gestatteten, zur Zeit erfahren konnte, zumal die zu der feierlichen Handlung erschienenen Zeugen sich zum großen Theil in Alles ergehen als zurechnungs-fähigem Zustande befanden.

Als der Berichterstatter nämlich eine Stunde vor der oben angegebenen Zeit an der Klammer'schen Morgue vorüber fuhr, fand er vor derselben einen Lehmgerick von einer großen Anzahl Neugieriger umringten Arbeitswagen stehen, in welchem, in eine große Pferdebede gehüllt, die Umrisse einer menschlichen Form sichtbar waren. Da sich von den Umstehenden, unter denen sich schon damals mehrere recht angelegierte Gestalten befanden, kein vernünftiges Wort in Erfahrung bringen ließ, so hob der Berichterstatter einfach die Befagte Person verhältnißmäßig zurück, war aber nicht wenig erstaunt, als er unter derselben, statt der vermeintlichen Leiche einen toll beneideten deutschen Landsmann fand, den später einige „Stimmen aus dem Volke“ als einen Herrn Pommerening von No. 201 School Str., Lake View, entpuppten.

Herr Pommerening aber war nebst Anderen als Zeuge für die über den Leichnam des August Pantel, welcher Letzterer sich gestern Morgen im Schützenpark erhängte, abzuhandelnde Coroners-untersuchung vorgelesen worden, und da er der Selbstmörder's Hauswirth gewesen, denselben also genau gekannt und wahrscheinlich auch hochgeschätzt hatte, so wählte er sich den Umhang, daß der diensthabende Hilfs-Coroner, Herr Eberfeld, halt um neun Uhr, erst um elf Uhr erschien, dadurch zu Nute zu machen, daß er sich, dem Todten zum Gedächtniß, sich selber zum Troste, einen ganz gehörigen Raufch antrank, wodurch er schließlich dahin gelangte, daß seine Mitzeugen ihn in den bewußten Arbeitswagen zu sanfter Ruhe niederlegten.

Kleinlich schmerzlich bewegt oder vielmehr erregt aber wie Herr Pommerening zeigte sich auch einer seiner Nachbarn, ein gewisser Herr Fritz Prieme, welcher einen durch den Tumult auf der Straße aufmerktem gemordeten Polizisten fortwährend und unter wildem Rausgerollen verfluchte, daß er so jäh, wie gebrauchte Leber“ sei und, auf eigenen Füßen“ nun und nimmermehr den Bürgerkrieg kämmen werde. Herr Prieme hielt denn auch richtig Wort, indem der Polizist ihn schließlich höchst eigenhändig die Straße entlang geschleichen mußte, wobei der Akerant vom Willen fortwährend brüllte: „Klammer, 186 Milwaukee Avenue, das ist meine Nummer, und der Berichterstatter mit ihm muß mich sehen.“ Er verfiel nach dem Chicago Ave. Polizeistation.

Während der Verichteratter den Schauplatz endlich verlassen mußte, befanden sich die Juroren in dem Volksgartenspiel in den Händen einer auf Zug-nachablegung vorgelesenen plattdeutschen Fra, welche beschwichtigend meinte: „Ja, was geht he bei den in fünf Gebühnen sind auch he, über so was kann ja toll vorlommen“ und in denen einen weiteren Augen, welcher die Warnung des Schreibers, lieber nicht solchen Standa zu machen, da er sonst dem Herrn Prieme in's Loch folgen dürfte, mit dem Bemerkten: „J, warum nicht gar!“ in den Wind schlug.

Im selben Augenblick erschien Hilfs-Coroner Eberfeld, zwei Stunden zu spät, und ließ einen schwachen Versuch machen, die Verammlung „zur Ordnung“ zu rufen, was den Betrunkenen im Wagen veranlaßte, sich mit anerkanntem schauspielerischem Talent „ganz“ tot zu stellen.

Als der Berichterstatter später sein Beg abermals an der Klammer'schen Morgue vorbeifuhr, hätte das Leichen-schaugericht, welches von den meisten anwesenden Zeugen genigende Muskeln erhalten, eben seinen Spruch gefaßt. Derselbe lautete: „Der deutsche Arbeiter August Pantel hat seinen Tod dadurch herbeigeführt, daß er aus Lebensüberdruß seinen eigenen Leichnam durch Erhängen ein Ende gemacht.“

Die Zeugenausagen ergaben, daß Pantel seit längerer Zeit ohne Arbeit gewesen sei, von einer inneren Krankheit gequält wurde und an verzehrendem Heimgang nach dem alten Vaterland litt. Er hinterließ eine Frau und zwei Kinder.

Der Fiebermärtter Harry Truff von 148 S. Wood Str., der in dem Leich-nall von Pantel, 82 und 84 Gaden Ave., beschäftigt ist, wurde durch ein böses Pech heute früh so über-zugel-tet, daß er in das Hospital gebracht werden mußte.





